

24.05.24

Parteien zur Wahl: „Grüne zur Lörracher Kulturpolitik“

Zur Sachlage

Die städtische Haushaltssituation ist schwierig. Besserung ist nicht in Sicht, im Gegenteil: 2025 dürfte es noch enger werden als im laufenden Jahr. Dies hat Auswirkungen auf alle kommunalen Leistungsbereiche, vor allem aber auf jene, die formell nicht als „Pflichtausgaben“ firmieren. Die schon auf Kante genähten Kulturaufwendungen werden deshalb erwartbar erneut in den Fokus von Kürzungsüberlegungen rücken. Einmal mehr stellt sich so die Frage, wie es mit der Kultur und für die Kultur in Lörrach künftig weitergehen soll. Viele Parteien sprechen sich im aktuellen Kommunalwahlkampf explizit für ein starkes kommunales Kulturangebot aus. Ideen und Konzepte dafür sind freilich eher Mangelware. Mit bloßem Sparen und Lippenbekenntnissen wird es nicht getan sein.

Befürchtungen der Spardiskussion bei den Kultureinrichtungen.

Tatsächlich befinden wir uns finanziell in einer Situation, die schon bald zu Diskussionen darüber führen könnte, ob man nicht einzelne Kultur- und Freizeiteinrichtungen besser schliesse, um die verbleibenden angemessen ausstatten und gestärkt weiterführen zu können. Wir Grünen wollen dies vermeiden. Radikale Befreiungsschläge zu phantasieren, mag naheliegen. Geholfen wäre damit jedoch niemandem. Schließungen gleich welcher Institution würden einen kaum verschmerzbaeren Verlust an kultureller Substanz, Attraktivität und Lebensqualität für unsere Stadt bedeuten, denn verzichtbar ist im Grunde keine unserer großen Einrichtungen. Und was sollte man mit einem leerstehenden Gebäude vom Format eines „Burghofs“, Museums oder einer Stadtbibliothek anfangen, deren Unterhaltskosten auch nach einer Schließung weiterliefen? Wer wollte derartige Bauwerke erwerben? Zu welchem Zweck, welcher Nutzung und mit welcher Renditeerwartung? Außer Leerständen und Unkosten hätte man nichts zu gewinnen. Und einmal geschlossene Einrichtungen in besseren Zeiten wieder reaktivieren zu können, ist wenig realistisch.

Jüngst aufgekommene Verteilungsdiskussionen

Die Anschaffung einer neuen Dimmeranlage für den Burghof ist jüngst in die Verteilungsdiskussion gekommen: Diese sei unangemessen und überteuert – dies ginge doch gewiss auch für die Hälfte. Leichtfertig wird der Eindruck erweckt, dass es sich dabei um eine Art besseren Lichtschalter handle, wie ihn viele von zuhause kennen. Tatsächlich ist damit aber eine hochkomplexe technische Anlage gemeint, mit der die Bühnenbeleuchtung und die Gesamtbeleuchtung des Burghofes gesteuert wird. Ein professionelles Veranstaltungshaus ist ohne ein derartiges Lichtsystem weder arbeits- noch konkurrenzfähig. Solche Anlagen gibt es auch nicht „to go“ beim Elektronikshop um die Ecke, sondern müssen von einer spezialisierten Firma maßgeschneidert werden. Dies hat seinen Preis. Die aktuelle Anlage ist 25 Jahre alt. Sie entspricht nicht nur den aktuellen Anforderungen nicht mehr, sondern weist mittlerweile viele Funktionsprobleme auf, die sich mangels verfügbarer Ersatzteile auch kaum noch beheben lassen. Die nötigen Investitionen sind im Übrigen im Haushalt der Stadtwerke längst eingeplant und stehen also zur Verfügung.

Bewertungen der verschiedenen kulturellen Einrichtungen

Richtig ist, dass es bei den Haushaltsberatungen und insbesondere bei kleinen, freien Kultureinrichtungen bisweilen um Beträge gestritten wird, die lediglich einen Bruchteil der aktuell beim Burghof diskutierten Investitionssumme ausmachen, für deren Fortexistenz aber von essenzieller Bedeutung sind. Hier tun sich jedoch zwei Fallen auf, die wir unbedingt vermeiden sollten: Ungedeckte Einsparideen und Desinformationen wecken nicht nur falsche Umverteilungshoffnungen, sondern heizen auch das destruktive Spiel an, verschiedene Kultureinrichtungen gegeneinander in Stellung zu bringen.

Was also stattdessen tun?

Erhalt unserer Kultureinrichtungen kann nur über ein klares Bekenntnis und nachhaltige Finanzierung führen. Um unsere Angebotsvielfalt auch morgen erhalten zu können, müssen wir deshalb heute neue Wege der Konsolidierung und Investition finden.

Dies betrifft zum einen eine Verbesserung der Ressourcenseite. Entlastungen können hier nur über kontinuierliche Anstrengungen auf unterschiedlichsten Ebenen erfolgen. Wir haben z.B. seit Jahren darauf hingewiesen, dass wir die Steuerzuflüsse erhöhen müssen. Zuletzt erfolgte Gewerbe- und Grundsteuererhöhungen leisten hier einen Beitrag, kommen aber im Grunde einige Jahre zu spät und zu zaghaft.

Was uns im Baubereich in den letzten Jahren gut gelungen ist, nämlich Zuschüsse aus unterschiedlichsten Fördertöpfen zu akquirieren, müssen wir auch für den Kulturbereich intensivieren. Wir Grünen sind der Meinung, dass wir natürlich die Ausgabenseite kritisch im Blick behalten müssen, sehen aber die Gefahr, dass wir durch eine ausschließlich auf Einsparungen fixierte Kulturpolitik in eine letztlich destruktive Abwärtsspirale hineingeraten. Und selbst wenn in Zeiten knapper Kassen alle hier anzusprechenden potenziellen Beiträger im Kreis sofort energisch abwinken werden: Wir sollten unbedingt eine Diskussion darüber beginnen, wie wir ein durch die Stadt Lörrach zwar finanziertes, jedoch sehr viel weiterreichendes Nutzergruppen offenes Kulturangebot gerechter auf mehr Schultern verteilen können. Tatsächlich wird hier eine sehr umfangreiche Leistung, die andernorts z.B. den Kreisen obliegt, rein kommunal erbracht. (Ähnliches gilt übrigens auch für unsere immer stärker nachgefragten städtischen Gymnasien.) Wo es sinnvoll und möglich ist, sollten wir über vermehrte Zusammenarbeit, neue Allianzen, Trägerschaftsmodelle und Fusionen nachdenken, wie wir dies etwa bei der VHS Lörrach-Steinen bereits vollzogen haben. Bereits geringe Zuflüsse würden hier für spürbare Entlastung sorgen. Wir müssen uns eine neue Flexibilität erarbeiten. Und natürlich müssen wir unsere politische Ansprache in Richtung Land und Bund intensivieren, um dort mehr Bewusstsein für unsere wirtschaftsgeografisch besonders herausfordernde Grenzlage zu wecken.

Neue Impulse aus der Stadtgesellschaft einbinden

Zum ändern sollten wir Organisation und Strukturen der städtischen Kulturarbeit überdenken. Was unsere großen Einrichtungen angeht, müssen wir den von ihnen bereits eingeschlagenen Weg zu Zusammenarbeit, Vernetzung und programmatischer Innovation vorantreiben, weil wir darüber Synergien sowohl in punkto Ökonomie als auch Attraktivität gewinnen. Das Kulturamt muss hier proaktiv vorgehen. Dazu gehört auch, die kulturelle Partizipation barrierefreier zu gestalten, neue Mitwirkungspotentiale und neue Publika zu gewinnen. Die Grünen haben bereits den Vorschlag formuliert, analog zum bereits etablierten und sehr gut funktionierenden gestaffelten Sys-

tem eines „Runden Tisches Klima“ und eines „Klimabeirats“ einen „Runden Tisch Kultur“ und einen „Kulturbeirat“ einzurichten. Wie sich gezeigt hat, lässt sich über ein solches Modell ein breites stadtgesellschaftliches Engagement aktivieren und mehr Transparenz für politische Prozesse erzeugen lässt. Wir gehen davon aus, dass sich mit der Übertragung dieses Systems auf den Kulturbereich ähnlich kreative Impulse setzen ließen.

Auch in punkto Kultur kennt Krisenbewältigung keine Königswege oder einfache Lösungen, sondern besteht wie alle Politik im erfinderischen Bearbeiten und beharrlichen Bohren dicker Bretter. Voraussetzung dafür ist eine möglichst breite und offene Kommunikation von Bedürfnissen, Wissen und Ideen, sowohl innerhalb der Institutionen wie auch zwischen Kommune, Bürgerschaft, Kulturakteuren und Parteien. Packen wir's an und legen wir los!

Mit freundlichen Grüßen

Margarete Kurfeß
Fraktionsvorsitzende
DIE GRÜNEN im Stadtrat Lörrach

Fritz Böhler
stellvertretender Fraktionsvorsitzender
DIE GRÜNEN im Stadtrat Lörrach